
Bildungsstrategie der Gemeinde Jegenstorf

2018 – 2022

Version 1.0 – 19. September 2017

Bildungskommission
Jegenstorf

Jegenstorf





1. Strategische Ziele

1.1. Chancengleichheit

Herausforderung: Die Einmaligkeit des Menschen, die Heterogenität unserer Gesellschaft und die kulturelle Vielfalt bilden ein grosses Potenzial für unsere Gesellschaft und für unser Bildungssystem.

Ziel: Individuelle Förderung optimal realisieren und allen Schüler/innen bei gleichen Leistungen gleiche Bildungschancen ermöglichen.

Das heisst: Alle Kinder unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft, Muttersprache, Geschlecht, Begabungen, Fähigkeiten und Interessen bestmöglich fördern, damit sie sich in Schule, Gesellschaft und Arbeitswelt integrieren und zu deren Entwicklung beitragen können. Schullaufbahnentscheide auf verschiedenen Stufen ermöglichen eine individuelle Ausbildung in Bezug auf Förderung und Zeitdauer.

1.2. Qualität der Bildung

Herausforderung: Die Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Menschen nehmen zu und die erbrachten Leistungen eines Teils der Jugendlichen entsprechen den heutigen Anforderungen nicht. Die vielfältigen Herausforderungen an das Bildungssystem stellen spezielle Ansprüche an Bildungsplanung, Steuerung und Evaluation. Die gesellschaftliche Entwicklung, praktischen Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse bilden eine wichtige Grundlage für die Planung und Steuerung.

Ziel: Eine im kantonalen/interkantonalen Vergleich hohe Qualität der Bildung erreichen. Die Qualität von Schule und Unterricht wird gesichert, weiterentwickelt und regelmässig überprüft.

Das heisst: Sicherstellen, dass die Schule leistungsfähig ist und sich mit den Veränderungen in der Wissenschaft sowie in der Arbeits- und Lebenswelt weiterentwickelt. Eine zielorientierte und erfahrungsgestützte Bildungsplanung umsetzen. Die Schule durch Vorgaben steuern und die Ergebnisse regelmässig erfassen.

1.3. Attraktiver Arbeitgeber

Herausforderung: Die Umsetzung der Bildungsstrategie hat Auswirkungen auf das Personal. Die Anforderungen an die Lehrpersonen und die Schulleitungen sowie das Verwaltungspersonal wachsen und verändern sich stetig.

Ziel: Die Bildungs- und Verwaltungsarbeit durch den Arbeitgeber wertschätzen und fördern.

Das heisst: Das Leitungs-, Lehr- und Verwaltungspersonal durch verlässliche Rahmenbedingungen und gezielte Massnahmen unterstützen. Die Berufsbilder in der Öffentlichkeit stärken. Die Aus- und Weiterbildung gezielt auf die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen ausrichten und die Wirkung regelmässig evaluieren.



1.4. Übergänge

Herausforderung: Mit zunehmendem Alter spezifizieren die Lernenden ihre Interessen immer mehr. Die Bildungswege sind vielfältiger als früher. Die Übergänge zwischen den Bildungsstufen und -institutionen sind der Schlüssel zu einer zukünftigen Berufszufriedenheit.

Ziel: Die Übergänge in jeweils höhere Bildungsstufen und die Durchlässigkeit zwischen Bildungsangeboten optimal gestalten.

Das heisst: Eine Schule weiterentwickeln, die mit speziellen Massnahmen die Übergänge sichert und die Durchlässigkeit erleichtert. Die Schnittstellen und Anschlüsse immer wieder überprüfen und verbessern.

1.5. Kooperation

Herausforderung: Auf Grund der zunehmenden Mobilität der Bevölkerung, aber auch um Synergien besser nutzen zu können, nimmt die Bedeutung der regionalen und kantonalen Koordination und Kooperation zu.

Ziel: Die Bildungsangebote, die Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe, die schulergänzenden Massnahmen und die kulturellen Angebote regional koordinieren.

Das heisst: Die Koordination regional auf politischer, kultureller und schulischer Ebene mit der Zielsetzung eines regional harmonisierten Angebots anstreben.

1.6. Finanzierung

Herausforderung: Die Schule leistet einen wichtigen Beitrag zur Innovationskraft der Gesellschaft und zur wirtschaftlichen Entwicklung. Um die Qualität der Schule zu steigern und die Institution auf neue Anforderungen auszurichten, braucht es entsprechende Massnahmen und die dafür notwendigen finanziellen Mittel.

Ziel: Eine leistungsfähige Schule sicherstellen.

Das heisst: Mit den vorhandenen Mitteln optimale Wirkung erzielen.

1.7. Soziales Lernen

Herausforderung: Die Schule ist ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Insbesondere in der Gemeinde ist sie durch ihre Aktivitäten in mannigfaltiger Weise vernetzt. Sie ist sich ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft bewusst.

Ziel: Im schulischen Kontext wird die soziale und die personale Kompetenz weiterentwickelt.

Das heisst: Diese Kompetenzen werden im schulischen Zusammenleben gefördert und weiterentwickelt.



2. Strategische Ziele - Entwicklungsthemen

Strategische Ziele	Welche Entwicklungsthemen unterstützen welche strategischen Ziele?				
	digitale Medien	Schulraum	Lernförderliche Haltung	Lehrplan 21	Zusammenarbeit
Chancengleichheit	X	X	X		X
Qualität der Bildung	X	X	X	X	X
Attraktiver Arbeitgeber	X	X			X
Übergänge	X		X	X	X
Kooperation	X		X		X
Finanzierung	X	X			
Soziales Lernen	X	X	X	X	X

3. Entwicklungsthemen (Handlungsfelder)

3.1. Leitgedanken

Aus der Bildungsstrategie der Schule Jegenstorf werden fünf Entwicklungsschwerpunkte abgeleitet. Diese Schwerpunkte bezeichnen Themen, welche die Schule Jegenstorf in den kommenden vier Jahren vertieft bearbeitet. Bei der Umsetzung dieser Schwerpunkte sind insbesondere die politischen, pädagogischen und zeitlichen Realisierungsmöglichkeiten der verschiedenen Akteure (Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Schulleitung, Eltern) zu berücksichtigen.



3.2. Entwicklungsthema 1: Schulraumplanung

Ausgangslage / Handlungsbedarf	<p>Die Schulanlage Säget wurde erfolgreich saniert und 2015 in Betrieb genommen. Es wurden zusätzliche Kindergärten eingerichtet. In der Schulanlage Gyrisberg in Jegenstorf muss Schulraum saniert oder neu erstellt werden. Aus unterschiedlichen Gründen muss der Schulraum überprüft und angepasst werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zu zeitgemässen Unterrichtsformen gehören geeignete räumliche Verhältnisse. Diese sind zurzeit nur teilweise gegeben, was zu methodisch-didaktischen Einschränkungen führt. - Der Kindergarten im Pavillon ist auf zwei Jahre befristet. Die Anzahl und die Standorte der Kindergärten müssen beobachtet werden und auf den Bedarf abgestimmt werden. - Für Lehrpersonen sind nur wenige Arbeitsplätze vorhanden. Dies erschwert wichtige Formen der Zusammenarbeit. - Im Schulhaus Gyrisberg I ist ein zusätzlicher Kindergarten zu Lasten von zwei Schulzimmern eingerichtet worden. Die beiden Schulhäuser Gyrisberg I und II genügen den heutigen Anforderungen nicht mehr und müssen entsprechend angepasst werden. Gyrisberg I sollte bei den Sanierungsarbeiten Priorität haben. - Die Tagesschule verfügt über geeignetes Raumangebot. Möglicherweise wird es aber eine grössere Nachfrage nach gewissen Modulen (z.B. Mittagstisch) geben, die allenfalls in zusätzlichen Raumbedarf mündet.
Ziele	<p>Die Schulraumplanung wird koordiniert angegangen, und es werden bei der Planung, der Ausführung und der Nutzung mögliche Synergien genutzt.</p> <p>Es steht jederzeit ausreichend Schulraum zur Verfügung.</p> <p>Das Raumangebot unterstützt die Schulentwicklung (Unterricht, Personal, Organisation).</p>
Massnahmen	<p>Planung baulicher Massnahmen, um das benötigte Raumangebot zur Verfügung zu stellen, insbesondere</p> <ul style="list-style-type: none"> - grundlegende Sanierung oder Ersatzbau Gyrisberg I - bauliche Überprüfung von Gyrisberg II, gegebenenfalls Planung Sanierung - Überprüfung Kindergartenstandorte, gegebenenfalls Planung neuer Standorte
Indikatoren	<p>Gute Raumverhältnisse, welche die Schulentwicklung in den Bereichen Unterricht, Personal und Organisation begünstigen.</p> <p>Einhalten des Normbereichs bezüglich Klassengrössen.</p> <p>Schulhäuser, welche die gesetzlichen Anforderungen erfüllen.</p> <p>Schulhäuser, welche die ökologischen und ökonomischen Standards erfüllen sowie dem Aspekt der Nachhaltigkeit Rechnung tragen.</p>



3.3. Entwicklungsthema 2: Lernförderliche Haltung

Ausgangslage / Handlungsbedarf	<p>Eine hohe Schulqualität ist ein strategisches Ziel der Gemeinde Jegenstorf. Eine lernförderliche Haltung von Lehrpersonen und Schüler/innen ist ein wichtiges Merkmal von Schulqualität.</p> <p>In der Bildungsstrategie 2014-2017 wurde an der Entwicklung einer Feedbackkultur gearbeitet. Regelmässiges Feedback unter Lehrpersonen begünstigt die Reflexion des eigenen Unterrichts und ist eine wirksame Form interner Weiterbildung. Feedback unter Schüler/innen begünstigt Selbstreflexion sowie die Selbst- und Fremdwahrnehmung.</p> <p>Chancengleichheit ist ein weiteres strategisches Ziel der Gemeinde Jegenstorf. Dies setzt eine lernförderliche Haltung der Lehrpersonen gegenüber allen Schüler/innen voraus.</p> <p>Nicht die soziale Herkunft oder das Geschlecht, sondern das individuelle Potenzial der Schülerin/des Schülers bilden die Basis für lernförderliche Haltung und damit für entsprechendes Handeln.</p>
Ziele	<p>Entwicklung persönlicher Kompetenzen sowie Reflexion der eigenen lernförderlichen Haltung.</p>
Massnahmen	<p>Feedbackkultur vertiefen und ausweiten</p> <p>Feedbackkultur zwischen Lehrpersonen, zwischen Lehrpersonen und Schüler/innen, zwischen Schüler/innen und Lehrpersonen und Schüler/innen untereinander weiterentwickeln.</p> <p>Die aus den Feedbacks resultierenden Daten dienen den Schulleitungen als Führungsinstrument.</p> <p>Selbstreflexion der Lehrpersonen und der Schüler/innen anregen.</p>
Indikatoren	<p>Regelmässige dokumentierte Feedbacks zwischen den verschiedenen Akteuren.</p> <p>Selbstbild und Fremdbild bezüglich lernförderlicher Haltung stimmen überein.</p>



3.4. Entwicklungsthema 3: Umgang mit den digitalen Medien

Ausgangslage / Handlungsbedarf	<p>Die Gesellschaft ist mit einer schnelllebigen digitalen Entwicklung im schulischen, privaten und beruflichen Umfeld konfrontiert. Beruf und Studium verlangen Kompetenzen in den Bereichen Medien, Informatik und Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien.</p> <p>Im Lehrplan 21 erhält die ICT (Information and Communication Technology – Informations- und Kommunikationstechnik) eine neue, grössere Bedeutung.</p> <p>Digitale Medien sind für die Schülerinnen und Schüler nicht nur eine Chance, sondern auch eine Gefahr.</p>
Ziele	<p>Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen finden zu einem zeitgemässen, verantwortungsvollen und kompetenten Umgang mit den Chancen und Gefahren der digitalen Medien.</p>
Massnahmen	<p>Das ICT-Konzept der Schule Jegenstorf wird weiterentwickelt.</p> <p>Sicherung der erforderlichen Kompetenzen der Lehrpersonen im Bereich der ICT.</p> <p>Ausstattung der Schule Jegenstorf mit zeitgemässen Informatikmitteln.</p> <p>Stufengerechte Ausbildung und Sensibilisierung der Schüler/innen.</p>
Indikatoren	<p>Lehrpersonen nehmen an Weiterbildungsveranstaltungen teil (intern und extern).</p> <p>Sie können den geforderten Kompetenznachweis im Bereich der ICT nachweisen.</p> <p>Informatikmittel sind zeitgemäss und stehen ausreichend zur Verfügung.</p> <p>Schüler/innen demonstrieren in ihren Portfolios einen kompetenten und reflektierten Umgang mit der ICT.</p>



3.5. Entwicklungsthema 4: Lehrplan 21

Ausgangslage / Handlungsbedarf	<p>Im Kanton Bern wird der Lehrplan 21 eingeführt. Die Schule Jegenstorf legt bei dessen Einführung insbesondere folgende Schwerpunkte:</p> <p>a) Hausaufgabenkultur: Im Schulprogramm 2014-2017 wurde die Hausaufgabenpraxis an der Schule Jegenstorf in den verschiedenen Stufen evaluiert und punktuell wurden Neuerungen eingeführt. Hausaufgabenzeit nimmt im Lehrplan 21 ab. Mögliche Angebote zur Unterstützung der Hausaufgabenerledigung werden in der Gemeinde überprüft. Eine gemeinsame Haltung der Lehrpersonen gegenüber den Hausaufgaben wird unumgänglich.</p> <p>b) Individuelle Lernwege: Chancengleichheit und Kompetenzorientierung im Lehrplan 21 erfordern einen individualisierenden Unterricht.</p> <p>c) Beurteilung: Die Kompetenzorientierung des Lehrplans 21 erfordert eine neue Beurteilungspraxis. Eine Auseinandersetzung mit der neuen Beurteilung ist für Lehrpersonen, Schüler/innen und Eltern unumgänglich.</p> <p>d) Überfachliche Kompetenzen: Im Schulprogramm 2014-2017 war die Förderung der Selbstkompetenzen ein Schwerpunkt. Im Lehrplan 21 erhalten überfachliche Kompetenzen ein grösseres Gewicht als bisher. Lehrpersonen brauchen Weiterbildung, so dass die Schüler/innen die entsprechenden Ziele erreichen.</p>
Ziele	<p>a) Klare Organisation der Hausaufgaben und gemeinsame Haltung der Lehrperson gegenüber den Hausaufgaben, so dass die Chancengleichheit sichergestellt ist.</p> <p>b) Gewährleistung eines individualisierenden Unterrichts.</p> <p>c) Akteure sind mit der neuen Beurteilungspraxis vertraut.</p> <p>d) Lehrpersonen kennen Strategien und haben Einstellungen, so dass die Schüler/innen überfachliche Kompetenzen selber (weiter) entwickeln können.</p>
Massnahmen	<p>Regionale Koordination der Weiterbildung zur Umsetzung des Lehrplans 21</p> <p>a) Überprüfung der Organisation der Hausaufgabenbetreuung; Weiterentwicklung der Hausaufgabenkultur.</p> <p>b) Weiterbildung von Lehrpersonen, so dass sie kompetenzorientiert unterrichten.</p> <p>c) Weiterbildung von Lehrpersonen zur formativen Beurteilung (Lernprozessbeurteilung) und zur summativen Beurteilung (Beurteilung von Kompetenzen).</p> <p>d) Interne Weiterbildung für Lehrpersonen, Feedback von verschiedenen schulinternen und –externen Akteuren.</p>
Indikatoren	<p>Lehrpersonen können die entsprechenden Weiterbildungen nachweisen.</p> <p>Lehrpersonen setzen die Weiterbildungsinhalte in ihrer Praxis um. Die Schüler/innen werden gemäss Lehrplan 21 unterrichtet, soweit dieser an der Schule Jegenstorf umgesetzt worden ist.</p>



3.6. Entwicklungsthema 5: Zusammenarbeit

Ausgangslage / Handlungsbedarf	<p>Die Zusammenarbeit der Schule Jegenstorf mit den Schulen in den Nachbargemeinden erhält steigende Bedeutung (Einführung Lehrplan 21, Koordination der Schülerbelegung, Schulorganisation, u.a.).</p> <p>Die Art der Anbindung der Schule an die Gemeinde wird immer wieder diskutiert. Eine gute Zusammenarbeit von Schule und Gemeinde ist wichtig.</p> <p>Die Familie ist im Wandel. Zudem befindet sich Jegenstorf als Zuzügergemeinde im Wachstum. Damit werden neue Bedürfnisse von Kindern und Eltern an die Schule gerichtet, z.B. institutionalisierte Elternorganisation, Weiterentwicklung der Tagesschule, Schulsport. Dies birgt ein höheres Konfliktpotenzial.</p> <p>Schulqualität erfordert kontinuierliche Zusammenarbeit im Kollegium, die sich dank dem wertschätzenden Klima in der Schule Jegenstorf bereits auf hohem Niveau bewegt. Insbesondere bei Schulübergängen und beim Übergang in die Sekundarstufe II ist eine Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen der Stufen wichtig.</p> <p>Die Zusammenarbeit unter Schüler/innen erhält im Lehrplan 21 höhere Bedeutung. Sie ermöglicht soziales Lernen.</p>
Ziele	<p>Die Zusammenarbeit auf den verschiedenen Ebenen zwischen den Akteuren erzeugt einen Mehrwert und sichert eine hohe Schulqualität.</p> <p>Die Schule Jegenstorf zeigt im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Akteuren die hohe Qualität ihrer Arbeit und schafft Vertrauen und Akzeptanz.</p>
Massnahmen	<p>Regelmässige Schulleitertreffen mit den Nachbargemeinden.</p> <p>Überarbeiten des Kommunikationskonzeptes. Überprüfen der Elternbedürfnisse und Abstimmung mit den Anforderungen der Schule.</p> <p>Die Zusammenarbeit in der Lehrerschaft wird in stufenspezifischen und -übergreifenden Gefässen gepflegt und gefördert.</p> <p>Pflege von Gefässen zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Schüler/innen (z.B. Schülerrat, kooperatives Lernen).</p>
Indikatoren	<p>Die verschiedenen Akteure schätzen ihre Zusammenarbeit.</p> <p>Die Qualität der Schulen Jegenstorf wird sowohl bei den Eltern als auch generell in der Gemeinde anerkannt und geschätzt.</p>